

Auf Schuldenbergen wächst nichts mehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **10 (1988)**

Heft 38

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-652951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf Schulden- bergen wächst nichts mehr

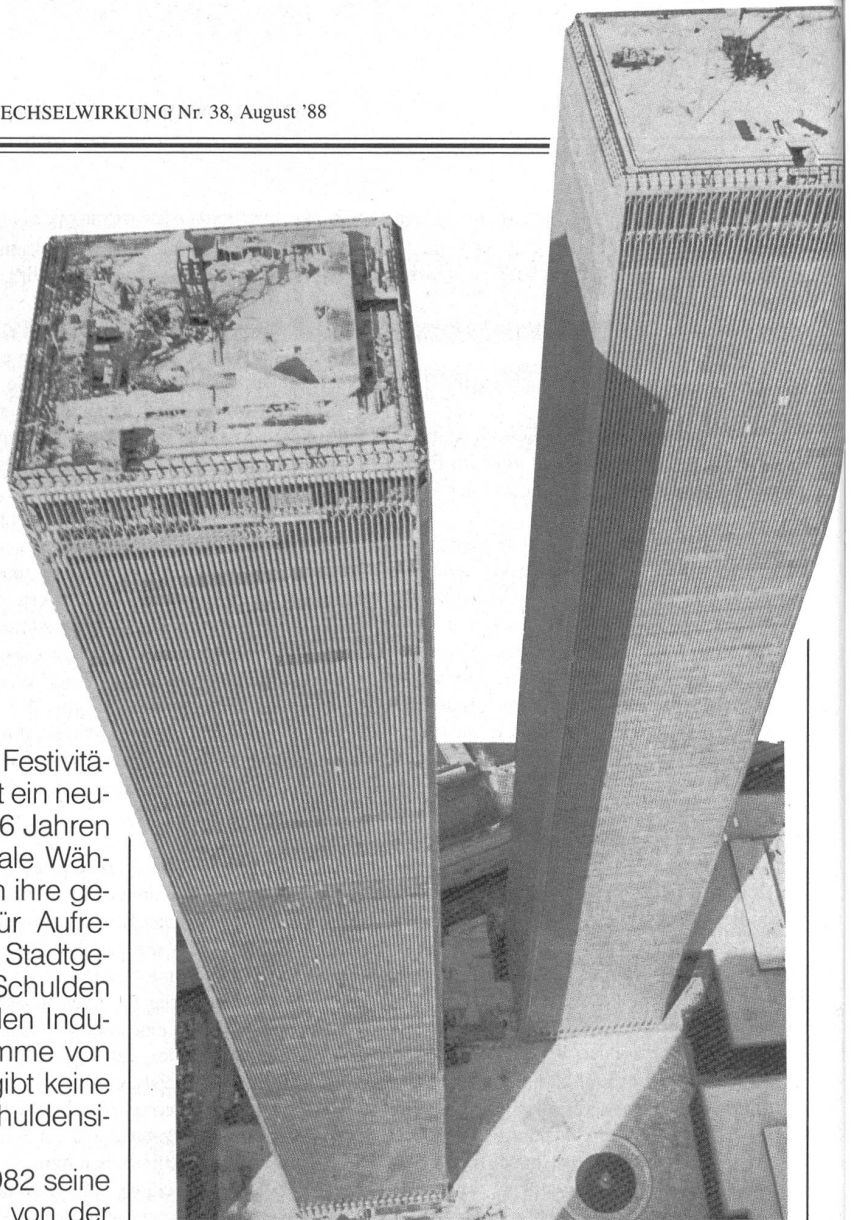
In West-Berlin, dieser durch Jubiläen und Festivitäten weiter gehtsten so gebeutelten Stadt, steht ein neuer Höhepunkt bevor: Zum ersten Mal seit 16 Jahren werden die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) auf europäischen Boden ihre gemeinsame Jahrestagung durchführen. Für Aufregung ist gesorgt, die Veranstaltung ist Stadtgespräch. Dies nicht ohne Grund, denn die Schulden der Länder der Dritten Welt gegenüber den Industrieländern ist auf die astronomische Summe von 1 200 Mrd. US \$ angewachsen, und es gibt keine Anzeichen, daß in naher Zukunft sich die Schuldensituation verändern wird.

Im Gegenteil: Seitdem Mexico im Jahre 1982 seine Zahlungsunfähigkeit erklärte, ist die Rede von der »Schuldenkrise« allgegenwärtig.

Um den drohenden Zusammenbruch des internationalen Finanzsystems abzuwenden, wurden IWF und Weltbank seit Beginn der achtziger Jahre zu den entscheidenden Instrumenten ausgebaut, mit denen das Wachstum der Schuldenberge unter Kontrolle gehalten werden soll. Während der IWF mit kurzfristigen Krediten bei Zahlungsschwierigkeiten aushilft, neue Kredite vermittelt und Umschuldungsverhandlungen abwickelt, agiert die Weltbank langfristiger. Mit gezielten Krediten für spezielle Entwicklungsvorhaben sollen die verschuldeten Länder in die Lage versetzt werden, über Exportsteigerungen ihren Schuldendienst aufrecht zu erhalten.

Obwohl mittlerweile alle Entwicklungsländer, darunter sogar die Volksrepublik China, Mitglieder im IWF und der Weltbank sind, sind sie es kaum freiwillig geworden. Die Abhängigkeit vom Weltmarkt zwingt sie dazu.

Der Schwerpunkt dieses Heftes widmet sich einem besonderen Aspekt in diesem weltwirtschaftlichen Geflecht: dem Zusammenhang zwischen Verschuldung, Armut und ökologischem Raubbau. Im ersten Artikel beschreiben Matthias Tang und Ralph Ostermann die Entstehung des IWF und der Weltbank



und zeigen, welchen Funktionswandel beide Institutionen in der »Schuldenkrise« vollzogen haben. Dabei wird der Zusammenhang zwischen dem ökonomischen Druck und den ökologischen Folgen deutlich. An drei Beispielen aus Afrika, Asien und Lateinamerika werden diese Folgen dargestellt: dem Vordringen der Wüsten und der Zerstörung des tropischen Regenwaldes.

Harald Sioli beschreibt in seinem Beitrag die Funktionsweise des Ökosystems Regenwald am Beispiel des Amazonasgebietes und zeigt, daß dieses System durch Rodungen unwiderbringlich verloren geht.

Aber auch in der Weltbank wurde die Verzahnung von Ökonomie und Ökologie erkannt. Daß aber den wohlgesetzten Worten kaum Taten folgen, wird an einen offenen Brief des Herausgebers der englischen Zeitschrift »The Ecologist«, Edward Goldsmith, an den Weltbankpräsidenten Barber Conable deutlich. In der Weltbank und auch unter Umweltschützern werden zur Zeit Konzepte diskutiert, wie die Schulden teilweise für geeignete Umweltschutzmaßnahmen »eingetauscht« werden könnten. Ralph Ostermann beschreibt diese Konzepte und beleuchtet, wie problematisch sie sind.